

Die finanzielle Lage auf dem Balkan.

Berlin, 22. März. Aus einem Bonner Telegramm des "Rotterdamer Courant" verbreitete Reuter Dienstag früh die Meldung, daß der Beschluß der Reparationskommission vom 18. d. M. wonach Deutschland am 1. Juni der alliierten Finanzkontrolle unterstehen werde, in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Pariser Finanzkonferenz gefaßt sei. Die Londoner "Times" melden, daß nach Aussage führender englischer Kreise die Finanzkontrolle über Deutschland endgültig sei und daß nur noch über die Form der Ausübung des Kontrolls, nicht aber über die Tatsache selbst, Verhandlungen möglich seien. Mit der finanziellen Selbständigkeit Deutschlands sei es vorbei.

Der Pariser "Temps" meldet, daß die Reparationskommission, obwohl Deutschland keine Freiheit gestalt werden sei, bis spätestens 15. April die deutschen Zahlungen erwartet wolle. Die Vorberatungen zur Finanzkontrolle erforderen mehrere Wochen, und sofort Maßnahmen ergriffen werden müßten, sei es notwendig, diese anfangs Mai einzuleiten, damit die Kontrollkommission zum festgelegten Termin, das sei der 1. Juni, ihre Amtstätigkeit in Deutschland aufnehmen könne.

Berufungsangliederte Zeitungen.

Bonbon, 20. März. Die Redaktion des Reichsanzeigers im Reichstag, Reparationsminister wird von den Blättern ausführlich veröffentlicht; bisher nimmt jedoch nur ein Teil der Zeitungen dazu Stellung. "Westminister Gazette" schreibt, die Antwort Wirths sei unvermeidlich gewesen. Deutschland sei nicht in der Lage, die ihm gestellten Forderungen voll zu erfüllen. Früher oder später würden die Nationen auf die rechte Wahrheit stoßen, daß der Vortag, grob und bestimmt Summen von Deutschland zu verlangen, von Anfang an zu einem Erfolg verurteilt war. "Daily Herald" meint, die Redaktion des Reichsanzeigers stelle die Alliierten am Vorabend der Konferenz von Genoa einen neuen Reparationskrisen gegenüber. Für die sich wiederholenden Krisen gäbe es keinen anderen Ausweg, als die Revolus. des Friedensvertrages.

Die kritischen Programmpunkte für Genoa.

Paris, 20. März. Es bestehen noch gewisse Meinungsverschiedenheiten über das Programm der Konferenz zwischen der französischen und der englischen Regierung. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß die Frage der Wiederaufbau auf den Konferenz besprochen werden solle. Sie möchte die Reparationsfrage prinzipiell behandeln, ohne aber Beschlüsse zu erläutern. Auch die Auslegung der Friedensverträge könne in diesem Sinne nur Sprache kommen. In allen diesen Fragen verzerrt die französische Regierung den entgegengesetzten Standpunkt. Weder die Überprüfung, noch die Auslegung der Verträge, noch die Reparationen sollen auf der Konferenz besprochen werden. Frankreich würde im gegebenen Falle seine Delegation aus Genoa zurückziehen.

Paris, 20. März. Nach der "Chicago Tribune" beansprucht die englische Regierung, in Genoa fünf verschiedene Anträge vorzulegen: 1. einen Plan für internationale Anleihen für die Staaten mit entwerteter Währung, die noch den Vorschlägen des Systems Lehmkuhl garantiert werden würden; 2. Rückkehr zur Goldwährung; 3. ein internationales Bankabkommen für die tägliche Regulierung der Valuten; 4. die Schaffung eines internationalen Fonds von 20 Millionen Dollar für die Unterführung Russlands; 5. die Unterdrückung der Prohibitionswelle und die allgemeine Anerkennung des Prinzips der meistbegünstigten Nationen.

Ein Attentat auf den Kadettenführer Miljukow.

Berlin, 20. März. Über den vom "C. D." gesteuerten gemeldeten Anschlag in der Philharmonie wird noch folgendes berichtet: Das Attentat richtete sich gegen den Kadettenführer Miljukow und ist das wohlorganisierte und wohlüberlegte Werk von ehemaligen russischen partizipanten Offizieren gewesen. Der verhaftete Schabekoff-Vorwurf gilt zu, die Schüsse abgegeben zu haben. Er behauptet, aus München nach Berlin gekommen zu sein mit dem Auftrag, Miljukow zu töten. Der zweite Verhaftete, Tabortchik, war in Berlin schon einmal im Mittelpunkt einer Affäre. Er wollte im vorigen Jahr ein Attentat gegen den geweissen Kriegsminister und Obersturmführer Gutschow verüben, das aber nicht zur Ausführung kam. Neben dem tödlich getroffenen Professor Rabolow, der seinen Freund Miljukow bedienten wollte, sind noch schwer verletzt zwei Russen, beide Parteifreunde Miljukows; ferner ein russischer Fabrikant und die Frau eines russischen Redakteurs, die einen Anschlag erhielt, Professor Raminow und der russische sozialrevolutionäre Journalist Borodkin.

Mordversuch des brasilianischen Ministerpräsidenten.

Brasiliense, 20. März. Der in den leichten Angriffen des Bandenkönigreichs Dertier gegen die Mitglieder des brasilianischen Staatsministeriums mehrfach genannte Justizminister und Vorsitzende des Staatsministeriums Augusto Junqueira, der mit den übrigen angegriffenen Ministern die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses gegen sich beantragt hat, ist von seinem Ministerposten zurückgetreten.

Okkultismus und Kultur.

Wenn man heute einmal ein Wort über die in weitesten Kreisen unseres Volkes zunehmende Beschäftigung mit übernatürlichen Dingen fallen läßt und wenn aus diesem Wort nicht begrenzte Zustimmung oder doch wenigstens staunendes Verwundern spricht, so wird einem alsbald der Auspruch Shakespeares entgegengehalten, daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gebe, als sich unser Schulweisheit trümmern lasse.

Gegen diesen Auspruch des großen englischen Dichters läßt sich natürlich nichts einwenden. In der Tat hat er noch nichts von elektrischen Wellen, von den Gesetzen der Schwerkraft und tausend anderen überwundenden Dingen gewußt, die inzwischen Eigentum der Schulweisheit geworden sind. Aus seinem Wort jedoch eine Berechtigung zu ganz unwillkürlichem, dilettantischer, spielerischer Beschäftigung mit noch unerforstlichen — möglicherweise auch nur sehr schwer erforschlichen Fragen und Problemen abzuleiten, ist denn doch gänzlich gefolgt eine Freiheit, die der Würde des gesetzreichen Dichters zu nahe tritt.

Niemands wird etwas dagegen sagen, wenn sogen. okkulte Ercheinungen, Gebanen- und Geißelübertragungen (Telepathie), das gleichzeitige Erkennen räumlich entfernter Ereignisse (Hellsehen) und technischen einer strengwissenschaftlichen Erforschung und kritischen Untersuchung gewidmet werden. Die wissenschaftliche Erkenntnis und damit auch die wahre Kultur können dann nur Vorteil gewinnen. Wenn diese Dinge aber einem plan- und ziellosen Drauflosperimentieren, einem gedenklosen Spiel oder gar — wie jetzt uns allzu häufig im Falle der garnicht mehr okkulten, sondern wissenschaftlich schon gut erklärbaren Hypnos — verdeckt durch einen Abhängen ausgesetzt sind, so hat die Kultur keinen Vorteil davon, im Gegenteil, ihr Fortschreiten, ihr Durchdringen im Volke, wird gehemmt und schwer gefördert. Es handelt sich ja bei Okkultismus und Spiritismus nicht um ein harmloses Spiel oder um einen Sport, der Erholung und Bewegung, Stärkung und Süßigung der Nerven- und Muskelfasern mit sich bringt. Die Beschäftigung mit diesen Dingen nimmt vielmehr das ganze Gedanken- und Gefühlsleben in Anspruch. Sie macht den Einzelnen unfehlbar an ernster Gedankenlosigkeit, sie wirkt erschöpfend und lähmend auf die Nerven, sie macht den Blick trüb für die wichtigsten und dringend notwendigen Aufgaben, die gerade heute allenfalls unter und unterer Hebelkraft harrten. Diese Aufgaben gehören der Wirklichkeit an, und in der Wirklichkeit auch wollen sie gelöst sein. Die unbekannte Welt eines Jenseits soll dem Glauben und der Religion vorbehalten blei-

Das christliche Leben.

Berlin, 20. März. Die "Neue Deutsche Zeitung" meldet aus Paris, daß dort zwanzigjährige Nachrichten aus Warschau vorliegen, nach denen einen Schießspurz Colombes in der Unternehmungslage nicht anerkennen wird. Der politische Protest an den alliierten Hochsicherheitsrat sei bereits beschlossene Sache.

Riesenkreuz in England.

Berlin, 20. März. Gestern abend begann der große Streik auf den Schiffswerften gegen die Herauslösung der Käpfe. Etwa 350 000 Arbeiter werden davon betroffen.

München, 20. März. Kronprinzenapparat wurde heute nachts, wie das hochrangige des feierlichen Kronprinzenapparates mitteilte, von einem kräftigen Raub entführt. Mutter und Sohn befinden sich wohl.

München, 20. März. Vorstand Sicherlich, der im Zusammenhang mit einem Schmähartikel des bayrischen Wochenblattes "Neuzeit" gegen den Reichskanzler von verschiedenen Seiten als heraustragend bezeichnet wurde, erklärte wiederholt, daß er mit dem genannten Blatt, das nach Auslegung der bayrischen Einwohnermeine als selbständiges Privatunternehmen weitergeführt wurde, nicht in Beziehung steht, und dieses weder finanziert, noch sonstwie unterstützt, noch benutzt.

Öffentliche Angelegenheiten.

* Wichtig für Umsatzsteuerpflichtige. Diesjenigen umfaßt steuerpflichtige Personen und Betriebe, die bis jetzt noch nicht im Besitz ihres Umsatzsteuerbescheides für 1922 sind, werden darauf hingewiesen, daß sie die Steuerschuld vom 1. April 1922 ab mit fünf v. o. zu vergippen haben. Die Umsatzsteuerpflichtigen tun deshalb gut, noch vor dem 1. April 1922 ihrem anmeldeten Umlage entsprechend Anzahlungen zu leisten. Für die Stadt Aue nimmt das Steueramt, Stadthaus, Zimmer Nr. 20, Anzahlungen entgegen.

* Der Bund Sächsischer Handelsgerichtsräte, Sitz Oberhohndorf, hielt in Chemnitz seinen 2. Bundesitag ab. Die Versammlung war aus allen Bezirken Sachens besucht, denn der Bund erfreut sich über ganz Sachsen und zählt schon 500 Mitglieder. Über alle Punkte des Tagesordnung fand eine rege Ausprache statt.

* Zum Arbeitsmarkt. Eine weitere merkliche Besserung der Lage des Arbeitsmarktes läßt der Monatsbericht des Landesamts für Arbeitsvermittlung vom 19. bis 25. März erkennen. Besonders muß die Lage der gesamten Industrie infolge der äußerst günstigen Konjunktur als sehr gut bezeichnet werden. Die Vermittlungstätigkeit war allerorten rege. Das wieder eingeschlagene Frostwetter war zwar eine größere Anzahl Angehöriger der Außenberufe auf den Arbeitsmarkt, doch blieb diese Erscheinung nur eine vorübergehende sein. In der Landwirtschaft ist noch keine Besserung der Lage eingetreten.

* Der Stenographenverband Westerwald hält am 6. und 7. Mai seine Frühjahrsversammlung in Grünheim ab. Die Tagung ist mit einem großen Preiswettbewerb in allen Geschwindigkeiten, und mit der Abnahme der Stenographenprüfungen zu 150 und 180 Silben verbunden.

Aue, 20. März. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Filiale Aue des Chemnitzer Vanl-Vereins, fand gestern innerhalb des Beamtenchaft eine kleine Feier statt. Direktor Rosch schiberte die Entwicklung der Filiale und entrollte so gleichsam ein Stück Geschichte unserer Stadt. Von Seiten der Beamtenchaft wurden die Herren des Vorstandes der Filiale mit Geschenken bedacht, die Zeugnis ablegten von dem guten Einvernehmen zwischen Vorstand und Beamten. Beschlossen wurde die Feier mit einem geselligen Zusammensein, verbunden mit Abendessen und Tänzen.

Schneeberg, 20. März. Im deutschen demokratischen Verein wird am Freitag, den 31. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant zur Post Landtagsabgeordneter Pastor Wehmann über "Deutsche Oster" sprechen. Nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch Gäste sind dazu eingeladen.

Schneeberg, 20. März. Am 27. März fand die Hauptversammlung des Schneeberger Gustav Adolf-Zweigvereins statt, bei welcher der Vorsitzende, Oberkirchenrat Thomas, den Jahresbericht erstattete. Pastor Conrad berichtete über den Verlauf des Jahresfestes des Leipziger Hauptvereins in Oschatz, an welchem er als Abgeordneter des Zweigvereins teilgenommen hatte. Von dem Rechnungsführer, Kaufmann Edel, wurde die Jahresrechnung vorgelegt, welche eine Einnahme von 4159,25 Mark aufwies gegenüber einer Ausgabe

von 1667,35 Mark, jedoch ein Rücksabstand von 2194,94 Mark verbleibt. 1400 Mark wurden beim Leipziger Hauptverein ohne weitere Vorläufe zur Verfügung gestellt. Für die evangelische Gemeinde in Leipzig wurden 300 Mark, für den Katholikenverein zur Erhaltung der evangelischen Schulen in Österreich wurden 325 Mark, für die Witwe Prophäte 75 Mark bewilligt. Das Jahresfest soll in Zwickau gefeiert werden. Im Anschluß davon tagt die Hauptversammlung des Schneeberger Zweigvereins für Sachsen-Anhalt. Der Jahresbericht wurde von Oberkirchenrat Thomas erstattet. Missionar Müller-Oberholzheim gab interessante Mitteilungen über den Stand des Missionswerkes in Ostafrika. Die Jahresrechnung schloß mit einer Einnahme von 3480,89 Mark, der eine Ausgabe von 3490,30 Mark gegenübersteht. Das Jahresfest soll in Langenbach abgehalten werden. Zu der Arbeitstagung in Dresden am 3. Mai wurde der Vertreter des Schneeberger Bezirks, Pastor Möller-Meissner, als Vertreter des Zweigvereins abgeordnet.

Schwarzenberg, 20. März. Unbekannte Einbrecher haben nachts aus den Geschäftsräumen einer Spedition etliche Spulen und Decken, ganz gefüllte Sachen, Quadrate und größere Decken gestohlen. Der Wert des Stohlenen stellt sich auf etwa 50 000 Mark. Bei einem Fabrikarbeiter wurden Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von über 8000 Mark gestohlen.

Eibenstock, 20. März. In die Kirchengemeindevertretung sind außer 16 gewählten Mitgliedern vom Kirchenvorstand noch folgende Personen berufen worden: Kantor Henning, Kirchner Müller, die Gemeindeschwester, Frau Kommerzienrat Luise Dörfel, Oberlehrer Ernst Kreßmann, Ratssekretär Lippmann, Oberlehrer Hindesien, Postinspektor Schlier.

Bernsdorf, 20. März. Bei der am 26. März stattgefundenen Kirchengemeindevertreterswahl wurden die bisherigen Kirchenvertreter: Fabrikant Albin Auerswald, Bräuhaus Albin Fidel, Kaufmann Karl Goldhahn, Verwaltungsfreitär Johannes Hemmann, Oberlehrer Ernst Lippold und Friedensrichter Paul Schuffenhauer wiedergewählt und Landwirt August Fidler (Nr. 133), Kaufmann Oskar Goldhahn, Klempner Oskar Hader (Nr. 131), Fabrikbesitzer Hugo Schneider und Fabrikant Emil Stephan neu gewählt. Auf Beschuß des Kirchenvorstandes wurden in die neue Kirchengemeindevertretung berufen: Baumeister Hermann Fidler, Handelsmann Paul Friedrich (82), Klempner und Archivär Richard Günther und Handelsmann Arno Hösel. Außerdem wird der neuangestellte Kantor der Kirchengemeindevertretung angehören, bis dann aus den Ortsfächern und 16 Kirchengemeindevertretern bestehen wird. Die feierliche Einweihung soll kommenden Sonntag, den 2. April, im Vormittagsgottesdienst stattfinden.

Hirschfelde, 20. März. Der Stellmacher Mag. Geier hat die Meisterprüfung bestanden.

** Zwischen. Die Zwischenau Handelschule feierte unter zahlreicher Beteiligung und vielseitigen Ehrenungen das 75-jährige Bestehen.

Neues aus aller Welt.

— Präsident Oberst nicht zu ermitteln. Das sozialdemokratische Blatt "Arbeiter" deutet einen Briefumschlag mit folgender Adresse: "Herr Reichsminister Oberst in Berlin". Die Rückumschläge enthalten einen aufgedruckten Zettel, auf dem zu lesen ist: "Ohne Wohnungsangabe oder sonstige nähere Bezeichnung ist der richtige Empfänger in Berlin nicht zu ermitteln. Poststempel: 6-7. Der Briefumschlag trägt serien nach folgenden Vermerk nicht amtlichen Siegel: "Zur Ermittlung des Absenders amtlich geöffnet durch die Op. Berlin". Es handelt sich also nicht um den Uff einer nachgeordneten Stelle, sondern um eine Amtshandlung der Oberpostdirektion Berlin.

— Das 20. Kind. Zum Standesamtregister in Korbwinkel meldete der Röster Ludwig Deltmann die Geburt des 20. Kindes aus einer Ehe an. Von den Kindern leben zur Zeit noch zehn.

— Das unangenehme Vermögens. In London starb ein Kaufmann und hinterließ ein Vermögen von 60 000 Pfund Sterling. Zum Erben bestimmte er einen Vetter, der kein Kaufmann war, jedoch mit den sonderbaren Klausen: "daß er alle Tage zur Bürgzeit (von 2 bis 3 Uhr nachmittags) sich auf der Wiese einfinden sollte. Bleibe er, ohne Krank zu sein, einen einzigen Tag aus, so solle das ganze Vermögen für ihn verloren sein und gewissen Stiftungen zufallen". Der Erbe geriet durch dieses Testament in eine Schwierigkeit. Den Sonntag ausgenommen, hörte er die Stadt nicht verlassen und mußte seine Geschäfte alle so einrichten, daß er die Bürgzeit nicht versäumte, denn die Vorstände der Stiftungen, die im Fall seiner Abwesenheit die Geschäft erledigen, beobachteten ihn genau.

— Das ungemeine Vermögen. In London starb ein Kaufmann und hinterließ ein Vermögen von 60 000 Pfund Sterling. Zum Erben bestimmte er einen Vetter, der kein Kaufmann war, jedoch mit den sonderbaren Klausen: "daß er alle Tage zur Bürgzeit (von 2 bis 3 Uhr nachmittags) sich auf der Wiese einfinden sollte. Bleibe er, ohne Krank zu sein, einen einzigen Tag aus, so solle das ganze Vermögen für ihn verloren sein und gewissen Stiftungen zufallen". Der Erbe geriet durch dieses Testament in eine Schwierigkeit. Den Sonntag ausgenommen, hörte er die Stadt nicht verlassen und mußte seine Geschäfte alle so einrichten, daß er die Bürgzeit nicht versäumte, denn die Vorstände der Stiftungen, die im Fall seiner Abwesenheit die Geschäft erledigen, beobachteten ihn genau.

Auch in der Schweiz ist die Frage durch Ernennung des Fräulein Pfister zur Witwe von Neumünster, Kanton Zürich, ins Rollen gebracht worden. Fräulein Pfister wurde vor drei Jahren von dieser Kirchengemeinde angestellt und weiltet ihrer Witwe so segensreich, daß die Bevölkerung Neumünster ihre dauernde Bestellung zum Pastor wünscht. Die Kirchenratswidersetzung läßt die Kirche an. Von den Kindern leben zur Zeit noch zehn.

In Amerika, das keine Staatskirche, wohl aber etwa 45 verschiedene christliche Glaubensabgrenzungen und Götzen gibt, sind die Voraussetzungen für weibliches Predigtum natürlich besonders günstig. Mehr als die Hälfte dieser Religionsvereinigungen hat Frauen zum kirchlichen Dienst in Spitäler und Gesellschäften befähigt. Auch hierfür ist die Bevölkerung Neumünster ihre dauernde Bestellung zum Pastor gewollt. Die Angelegenheit dürfte wohl damit enden, daß die Gemeinde Neumünster Fräulein Pfister in freier Wahl und auf eigene Kosten zum Pastor bestellt.

In Amerika, das keine Staatskirche, wohl aber etwa 45 verschiedene christliche Glaubensabgrenzungen und Götzen gibt, sind die Voraussetzungen für weibliches Predigtum natürlich besonders günstig. Mehr als die Hälfte dieser Religionsvereinigungen hat Frauen zum kirchlichen Dienst zugelassen. Einige Götzen haben den Frauen das priesterliche Amt ohne jede Einschränkung übertragen. Andere Götzen haben den höheren Kirchendienst und seelische Hilfe, wie Gesellschäften usw., den Männer vorbehalten und den Frauen den Missionsdienst zugewiesen. — In der katholischen Kirche ist die Frage weiblicher Priesterwahl naturgemäß niemals erörtert worden, trotz der Befreiung, die weiblichen Heiligen und den Nonnen gesetzt wird.

Das Alterum kannte weibliches Priestertum. Fast in allen Religionen wurden damals Frauen zur Amtstübung in priesterlichen Sinne bestellt.